

Arme-Leute-Politik zu tun hat. Im Gegenteil, so lautete ein Argument, wer aus dem vollen schöpft, mehr Material verbraucht als tatsächlich benötigt wird, der stellt sich ein Armutszeugnis aus. Diese Wahrheit wird immer besser verstanden und in der politischen Massenarbeit vertreten.

Von den ökonomischen Gesetzmäßigkeiten leiteten die Genossen einen zweiten Gesichtspunkt ab. Leistungszuwachs und ökonomischer Materialeinsatz sind vorrangig über die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, durch konsequente Rationalisierung im Bauwesen und durch die rasche Erhöhung seiner ökonomischen Wirksamkeit zu erreichen. Drittens machten sie deutlich, daß die Senkung des Produktionsverbrauchs und der Kosten wichtige Quellen für ein ständig höheres Nationaleinkommen sind. Dazu trägt auch die Fondsrückgabe bei.

Frage: Die Parteikontrolle Materialökonomie habt ihr also mit der weiteren Herausbildung und Festigung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen verbunden?

Antwort: So ist es! Wir haben diese Parteikontrolle Materialökonomie vor allem darauf konzentriert, die politischen Motive und das Handeln der Arbeitskollektive für eine Materialökonomie weiter auszugestalten, die den volkswirtschaftlichen Erfordernissen immer besser gerecht wird. Es ging uns also nicht um Materialfragen schlechthin. Die Parteikontrolle hatte von Anfang an das Ziel, die Werktätigen richtig ins Bild zu setzen.

Darum war und ist es unser Anliegen, zu diesen Problemen überall richtige ideologische Positionen und Haltungen auszubilden. Denn, obwohl wir im WBK die Beschlüsse des X. Parteitages und der ZK-Tagungen ausführlich behandelt haben, stellte die Parteileitung immer wieder fest, daß die Bedeutung der ökonomischen Strategie als langfristiges wirtschaftspolitisches Programm unserer Partei mit all seinen Konsequenzen für den Wohnungsbau der

80er Jahre noch nicht von allen richtig erkannt wurde. Uns geht es also darum, tieferes Verständnis für die politischen Zusammenhänge unserer Wirtschaftsstrategie zu schaffen, und auf dieser Grundlage schöpferische Arbeit weiter zu entwickeln, überall eine bewußte eiserne Disziplin durchzusetzen und die Kampfposition weiter zu festigen.

Frage: In diesem Zusammenhang hat der Rat der Parteisekretäre in der Kombinatzeitung bestimmte Fragen an die Werktätigen aller Bereiche des WBK gestellt. Was ist ihr wesentlicher Inhalt?

Antwort: Diese 24 Fragen sind eine Herausforderung an alle Bauarbeiter, an die Projektanten, Technologen bis hin zu den Neuerern, ihre Meinung offen und vorbehaltlos zu sagen, Vorschläge und kritische Hinweise zu unterbreiten, wo und wie Material und Energie sinnvoller verwendet oder eingespart werden können. Wir haben die Fragen so konkret gestellt, daß um nichts herumgeredet werden kann. Sie betreffen sowohl Probleme der Leitung und des Umgangs mit Material als auch den Stand der wissenschaftlich-technischen Arbeit, besonders im Hinblick auf die Materialsubstitution.

Dazu ein Beispiel. Die Bauleute des Betriebes komplexer Wohnungsbau Karl-Marx-Stadt haben auf die konkreten Fragen, ob ihnen die Einsatzgrößen des von ihnen verbrauchten Materials bekannt sind und ob der Abruf von Material nach Materialverbrauchsnorm und Projekt erfolgt, ebenso konkret geantwortet. Sie haben gemeinsam mit ihren Leitern noch einmal exakt gerechnet. Nach gründlichen Überlegungen sind zusätzlich zum Jahresplan Einsparungen von 11,5 Tonnen Stahl, 20,5 Tonnen Zement, 55 Tonnen Kalk und 5,5 Kubikmeter Holz herausgekommen.

Frage: Welche Erfahrungen haben eure Parteiorganisationen in der politischen Führung der Partei und Massenkontrolle im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft und der FDJ gemacht?

Fortsetzung auf Seite 27

Leserdiskussion „Meine Tat für den Frieden“

sehen Liedes in unserer Hauptstadt auftraten. Jene und viele andere mehr stehen nicht abseits. Und sie fallen auch nicht „da, da, da“, sondern sind da, wenn eine Friedensdemonstration oder -kundgebung stattfindet.

Es gibt also Dinge im Leben, die sollte man wirklich nicht unkommentiert lassen. Darum habe ich einen anderen Text zu „Ein bißchen Frieden“ gemacht, in dem es u. a. heißt:

Ein bißchen Pop und ein bißchen Hasch / für die weiße Weste ein bißchen „Dash“ / ein bißchen Bayrischkraut, ein bißchen Wirsing / ein bißchen Kohl und ein bißchen Pershing. Ein bißchen Frieden, ein bißchen träu-

men / und daß die Menschen nicht so oft weinen / ein bißchen Wohlstand, ein bißchen Strauß / ein bißchen Arbeit, doch du bist... ein bißchen raus. Mit diesem Lied bin ich im Oktober 1982 zur Kulturkonferenz der FDJ in Leipzig und zum Friedensfest in der Berliner Volksbühne im Dezember aufgetreten. Damit bringe ich meine Position als Liedermacher zum Ausdruck.

Wolfgang Protze

Wissenschaftlicher Oberassistent,
Parteigruppenorganisator
im Bereich Kultur der
Pädagogischen Hochschule
„Karl Liebknecht“ Potsdam

Sozialismus stärken

Die Gesprächsrunden in den „Schulen der genossenschaftlichen Arbeit“ haben wieder begonnen. In den letzten Wochen hatten sich die mit Unterstützung der Parteileitung ausgewählten 24 Gesprächsleiter gut auf den neuen Zyklus vorbereitet. Schon das Schulungsjahr 1981/82 zeigte, daß die richtige Auswahl und die gute Vorbereitung der Gesprächsleiter Voraussetzung für das konstruktive Gespräch sind. 332 Genossenschaftsbauern und Arbeiter nehmen in diesem Jahr an den Schulungen teil.